

Der **Begleittext** wird als **Kulturteil** betrachtet. Dabei kann man sich über die zu erwandernde Strecke informieren. **Es wird versucht, nur das Gebiet räumlich zu beschreiben, das erwandert wird.** Die nachfolgenden Texte sind unterschiedlichen **Quellen** entnommen. Die **Literaturquellen** findet man am **Ende** des Textes. Bei den Textquellen kann man sich ausführlich in **Text** und **Bild** informieren.

**Teil 1: 11.1. Wander-Streckenübersicht: Brandobendorf, [> Osten],** Höchstbaum (Berg), Schorn (Berg), Grube Amalie, Forsthaus Butzbach, Butzbach, Schrenzenbad, Limes, Ebersgöns, Cleeberg, Brandobendorf

**Teil 2: 11.2. Wander-Streckenübersicht: Brandobendorf, [> Norden],** Griedelbach, Hessler (Berg), Napoleonstock, Ober- und Niederwetz, Niederquembach, Kraftsolms, Koptisches Kloster, Kröffelbach, Solms**bachtal**, Brandobendorf

### Teil 1 und Teil 2

Als **Hintertaunus** wird im **Mittelgebirge** Taunus das bis 700,7 m hohe Gebiet bzw. der Naturraum nördlich des Hohen Taunus, bezeichnet. Es dehnt sich im Westen bis zum Rhein, im Norden bis hin zur Lahn und im **Osten** bis zur Wetterau aus und gliedert sich in **Östlichen Hintertaunus**, **Idsteiner Senke** und **Westlichen Hintertaunus**. Vom Taunushauptkamm fällt der Hintertaunus als Mittelgebirgstheil, allmählich in Form einer zum Lahntal abgedachten Hochfläche ab. Wenn von der langsam zum Lahntal absinkenden Rumpffläche gesprochen wird, so sind die zwischen den Tälern liegenden Hochflächen gemeint, die in erdgeschichtlicher Vergangenheit einst eine zusammenhängende flachwellige Fastebene bildeten. Diese Rumpfflächennatur führte auch zu der Bezeichnung *Flächentaunus*. Die Rumpffläche des Hintertaunus ist aber dennoch weniger einheitlich gebaut, als zum Beispiel die sonst ähnliche Hunsrück-Hochfläche.

An die von Südwesten nach Nordosten verlaufende Kammzone des Taunusrückens (Taunushauptkamm) schweißen sich im rechten Winkel, von Südost nach Nordwest ziehende Hochschollen an. Im **Östlichen Hintertaunus** ist dies die Feldberg-Langhals-Pferdskopf-Scholle. Bei diesen deutlich herausgehobenen Schollen handelt es sich um Schieferberge, die ebenso wie der Taunusrücken bewaldet sind. Sie erreichen allerdings nicht ganz die Höhe des Taunusquarzitstranges.

Der **Östliche Hintertaunus** ist durch mehrere von Nordwest nach Südost verlaufende Verwerfungen stärker in Schollen gegliedert. Den größten Flächenanteil im Naturpark Taunus nehmen die sanft zur Lahn hin abfallenden Hochflächen ein. Sie sind leicht gewellt, lassen jedoch in den Quellbereichen der Bäche noch die alten zusammenhängenden Hochflächen aus der Tertiärzeit erahnen. Je weiter sich die Seitenbäche von ihren Quellen entfernen und den Vorflutern von Weil, Emsbach, Usa und Erlenbach zustreben, umso mehr werden diese Flächen zergliedert und treten als Hügel und geschwungene Bergrücken in Erscheinung. Der Lauf der Gewässer ist fast gleichgerichtet von Süden nach Norden. Hierdurch wird die Rumpffläche in einzelne Riedel zerschnitten. Die Hochflächen liegen in der Regel zwischen 350 und 450 m Höhe, zum Lahntal hin fallen sie auf 250 bis 300 m Höhe ab.

Im Nordosten lassen der **Solmsbach** und Wetzbach die Bodenroder Kuppen als stärkeres aufgelöstes Berg- und Hügelland erscheinen. Am **Ostrand** zur Wetterau und zur **Mörlener Bucht** erfolgt eine leichte Aufwölbung im Hesselberg (518 m) und dem Hausberg (485,7 m). Die Mörlener Bucht greift zwischen Bad Nauheim und Butzbach tiefergelegen in den Mittelgebirgskörper des Taunus ein. Sie wird im Süden von dem vom Winterstein (482,3 m) zum Johannisberg (264,8 m) abfallenden Taunushauptkamm begrenzt. Im Norden wird sie umrankt von aufgewölbten Hochflächenanteilen um den Hausberg bei **Butzbach**, die sich (durch Vulkanismus bestimmt) bis in den Bereich des Stoppelbergs im Hüttenberg/Wetzlarer Raum fortsetzen.

Umgebende Schollen, die sich durch steile Hänge von der Tiefscholle absetzen, überragen das Becken um mehrere hundert Meter.

Der nach Norden zur Lahn gelegene Wetzlarer Hintertaunus wird vom Kleebach durchzogen und hat seine höchste Erhebung im **Schorn** (450 m), etwas nördlich der Bodenroder Kuppen. Südlich von Wetzlar erhebt sich der Stoppelberg (401,2 m), der zu den vulkanischen Randbergen zählt und auf die Vogelsberg-Tektonik zurückgeht. An der nördlichsten Stelle springt der **Östliche Hintertaunus** (Wetzlarer Hintertaunus) etwa rechtwinklig in das Marburg-Gießener Lahntal.

Der **Solmsbach** bildet die naturräumliche Grenze zwischen dem Wetzlarer Hintertaunus und *Weilburger Hintertaunus*, mit der höchsten Erhebung im Heiligenwald (415,8 m). Nach Westen bildet das Weital, mit dem östlich abzweigenden Zufluss des Wiesbachs, die Naturraumgrenze zwischen Weilburger Hintertaunus und dem *Hasselbacher Hintertaunus*.

Überfliegt man diese Gebiete mit dem Flugzeug, so erblickt man auf den nach Norden schräg gestellten Hochflächen die Dörfer. Sie tauchen als Rodungsinseln aus dem Wald auf, mit dem die Fluren sehr stark verzahnt sind. Dadurch ergibt sich ein außerordentlich abwechslungsreiches Landschaftsbild. Die Waldverteilung, vorwiegend Laubwald mit Buchendominanz, ist großflächig, dominiert jedoch im Westen mit einem Anteil von etwa 50 % gegenüber anderen Nutzungsformen. Das Grünland ist bandförmig zerstreut, vor allem in den Tälern und um die Ortschaften. Typisch sind die Streuobstwiesen an den Ortsrändern und die schmalen Wiesentäler und Quellfluren. Der Ackerbau wird gehäuft bei Schöffengrund und auf den Rodungsinseln auf mittleren bis großen Schlägen betrieben, wobei die Flächen strukturarm sind.

Im **Östlichen Hintertaunus** kam es zu keinen tiefen Spaltenbildungen wie in dem mineralwasserreichen Vordertaunus. Hier wurden die Spalten mit Schwerspat und Gangquarz ausgefüllt.

Der **Östliche Hintertaunus**, direkt nördlich des Taunushauptkamms, war noch bis nach dem Ersten Weltkrieg – vom städtischen Vordertaunus gesehen – das Gebiet „hinter den Hecken“, wohlthuender war schon die Landschaftsbezeichnung „Buchfinkenland“ (im Gebiet des Usinger Land).

**Klimatisch** gesehen ist das Gebiet des Hintertaunus kälter und regenreicher als der südlich des Taunushauptkamms gelegene Vordertaunus. Es herrscht ein kühlfeuchtes Mittelgebirgsklima. In Kombination mit den vorherrschenden

Westwind-Wetterlagen kommt es am Taunushauptkamm zu einem Stau und zur Ausregnung der feuchten Atlantikluft über dem Hintertaunus. Dies führt erstens zu dem Steigungsregen und zweitens zu kräftigeren Winden, die, geblockt durch den Hochtaunus, die vielen Rodungs- und Siedlungsflächen überwehen können. Feuchtkalte Winde (meteorologisches Tief) aus westlicher bzw. nordwestlicher Richtung werden im Hintertaunus zurückgehalten und prägen so das Klima.

Während der Südwestlagen im **Herbst** bleiben die den Hintertaunus ansonsten bestimmenden feucht-kalten Tiefdruckgebiete aus und es kommt zum so genannten Altweibersommer. Dabei handelt es sich um einen inversen Föhn, der durch Überströmung der aus Süden über den Taunushauptkamm fließenden Winde entsteht. Da diese kontinentalen Südwinde aber bereits am Südtaunus (Vordertaunus) weitgehend trocken ankommen, bilden sich meist Wolken ohne nennenswerten Niederschlag.

Im landschaftlich vielfältigen Hintertaunus liegen insgesamt drei **Naturparks**. Der **Naturpark Taunus** beinhaltet den *Östlichen Hintertaunus* und erstreckt sich nördlich bis hin zum Lahntalgebiet bei Weilburg. Im Nordwesten umfasst der Naturpark Nassau Teile des *Westlichen Hintertaunus*, während der Naturpark Rhein-Taunus sich im Westen befindet. Dieser Naturpark verläuft teilweise geographisch mit seinen Grenzen, in den *Östlichen Hintertaunus* hinein. Der Hintertaunus befindet sich im Wesentlichen auf hessischem Territorium. Der Hintertaunus erstreckt sich über die Landkreise Hochtaunus, Limburg-Weilburg, Rheingau-Taunus, Lahn-Dill, Gießen, Wetterau und Rhein-Lahn.

Der **Wetzlarer Hintertaunus** ist ein Naturraum im südlichen **Mittelhessen**. Begrenzt wird er nach Norden vom Tal der Lahn, nach Westen vom **Solmsbach** und nach Osten vom Kleebach bzw. vom *Großenlindener Hügelland*, welches, wie das Lahntal im Norden, zum Gießener Becken gezählt wird.

Das **Quellgebiet** der beiden umgebenden Flüsse **Solmsbach** und Kleebach im Süden bei Espa und Weiperfelden wird bereits zum etwas montaneren Nachbar-Naturraum Bodenroder Kuppen gezählt, während der Oberlauf des Kleebaches zwischen Cleeburg und Oberkleen bereits zum Wetzlarer Hintertaunus gehört. Vom letztgenannten Ort aus zieht sich die Ostgrenze in ziemlich genauer Süd-Nord-Richtung zur Lahn hin.

Fast alle **Ortschaften** im Naturraum gehören zum Lahn-Dill-Kreis. Den Norden nehmen die Städte Wetzlar (Osten) und Solms (Westen) ein. Südlich schließen sich die Gemeinden Hüttenberg an Wetzlar und Schöffengrund an Solms an. Im Westen liegt der Braunfelder Stadtteil Bonbaden, im **Südwesten** einige Ortsteile der Gemeinde **Waldsolms**. Zum Landkreis Gießen zählen lediglich, seit der Gebietsreform 1978, die beiden Orte Cleeburg und Oberkleen (beide Gemeinde Langgöns) im äußersten Südosten sowie ein flächenmäßig zu vernachlässigendes Waldstück an der Grenze Gießens zu Wetzlar im Nordosten.

Neben den rechten Somsbach- und linken Kleebach-Nebenflüssen teilt der im südlichen Zentrum des Naturraumes um den Köhlerberg entspringende Wetzbach den Norden in eine Ost- und eine Westhälfte. In dessen Quellregion entspringt auch der nach Nordosten fließende Kleebach-Zufluss Schwingbach.

**Waldsolms** ist eine **Gemeinde** im mittelhessischen Lahn-Dill-Kreis. Waldsolms liegt im **östlichen Hintertaunus**, im Naturpark Taunus zwischen Wetzlar und Usingen und wird vom **Solmsbach** durchflossen, an dem mehrere Orte der Gemeinde, insbesondere der Hauptort **Brandoberndorf**, liegen.

Der südlichste Punkt des Lahn-Dill-Kreises befindet sich auf der Grenze zur Gemeinde Grävenwiesbach.

Die Gemeinde besteht aus den Ortsteilen **Brandoberndorf** (Sitz der Gemeindeverwaltung), Griedelbach, Hasselborn, Kraftsolms, Kröffelbach und Weiperfelden.

Im Rahmen der hessischen Gebietsreform schlossen sich am 31. Dezember **1971** die bis dahin selbständigen Gemeinden **Brandoberndorf**, Griedelbach, Hasselborn, Kraftsolms, Kröffelbach und Weiperfelden freiwillig zur neuen Gesamtgemeinde Waldsolms zusammen.

Waldsolms unterhält **partnerschaftliche Beziehungen** zu der französischen Gemeinde Laudun-l'Ardoise, Département Gard im Rhôneal.

Im Ortsteil Kröffelbach steht das koptische Kloster St. Antonius. Es verfügt über eine Kirche mit Campanile, die beide nach dem Vorbild koptischer Gotteshäuser in Ägypten errichtet wurden. Das Kloster ist das wichtigste koptische Zentrum in Europa und zugleich eine interkonfessionelle Begegnungsstätte.

Sehenswert ist auch die denkmalgeschützte evangelische Kirche Brandoberndorf

Brandoberndorf ist seit 2000 Endpunkt der von der Hessischen Landesbahn GmbH als RMV-Linie 15 betriebenen Taunusbahn von Frankfurt (Main) Hauptbahnhof.

**Brandoberndorf** ist der größte **Ortsteil** der mittelhessischen Gemeinde Waldsolms im südlichen Lahn-Dill-Kreis und Sitz ihrer Gemeindeverwaltung.

Brandoberndorf liegt im oberen **Solmsbachtal** im **östlichen Hintertaunus** und gehört zum Naturpark Taunus.

Eine Hügelgrabanlage aus der Keltenzeit auf dem *Heidenkopf* (404 m ü. NN) zwischen Brandoberndorf und Diethausen zeugt von einer Besiedlung der Gegend bereits um etwa 200 v. Chr.

Im Lorscher Codex ist die Brandoberndorfer Ersterwähnung auf das Jahr **768** festgeschrieben. Die erste bisher offiziell anerkannte urkundliche Erwähnung von Brandoberndorf datiert somit aus dem Jahre 1389.

Der heutige **Name** ist auf das Jahr 1543 zurückzuführen, als bei einem großen Brand fast das ganze Dorf zerstört wurde.

Bis 1806 gehörte Brandoberndorf zum Amt Cleeburg. Mit der Gründung des Herzogtums Nassau im Jahr 1806 ging die Verwaltung ans Amt Usingen.

Am 31. Dezember **1971** schloss sich die selbstständige Gemeinde Brandoberndorf im Zuge der hessischen Gebietsreform mit weiteren fünf Gemeinden zur neuen Großgemeinde Waldsolms zusammen.

Im historischen **Ortskern** von Brandoberndorf befinden sich mehrere **denkmalgeschützte Gebäude**. Hervorzuheben ist der Lindenplatz mit der evangelischen **Kirche** aus dem 17. Jh. und dem **Rathaus** (altes Schulhaus).

Durch den reichen Bestand an **Eichen** konnte Brandoberndorf als Lieferant von **Bahnschwellen** in den Jahren 1867 bis 1869 viel Geld verdienen. Es mussten keine Steuern entrichtet werden, jeder Bürger bekam sogar gratis Holz und ein Geldgeschenk von der Gemeinde.

Der Waldreichtum war auch verantwortlich für die industrielle Entwicklung des Dorfes. Die Leder- und die Holzindustrie bestimmten das Leben in Brandoberndorf. Durch sie entwickelte sich das Bauerndorf zu einem **Industriedorf**,

das durch fünf emporragende Fabrik-Schornsteine (von denen heute nur noch zwei übriggeblieben sind) äußerlich gekennzeichnet war.

Neben gut ausgeschilderten **Wanderwegen**, wie dem *Panoramaweg*, gibt es in Brandobberndorf ein Freibad ("Tanusperle") sowie einen Golfclub (Attighof).

Die L3053 führt entlang des Solmsbachtals von Butzbach über Schwalbach nach Wetzlar.

Die L3055 führt von der B456 ab Grävenwiesbach Richtung A45.

Der **Solmsbach** im Taunus ist ein 24,6 km langer, linksseitiger und südlicher Zufluss der Lahn im Landkreis Gießen und Lahn-Dill-Kreis in Hessen.

Er wurde der **Namenspatron** des Grafen- und Fürstengeschlechts Solms, dessen Stammburg einst in Burgsolms stand, einiger Ortschaften am Bach und der durch sein Tal folgenden Solmstalbahn.

Der Solmsbach **entspringt** im Östlichen Hintertaunus. Seine Quelle liegt im Naturpark Taunus am südlichen Ortsrand von Espa, einem Ortsteil der Gemeinde Langgöns, auf rund 430 m.

Anfangs fließt der Solmsbach westwärts nach Weiperfelden und daraufhin in nordwestliche Richtung durch **Brandobberndorf**, vorbei an Kröffelbach und durch Kraftsolms; sie alle sind Ortsteile der Gemeinde Waldsolms. Dabei münden links- und rechtsseitig mehrere Bachläufe ein, zum Beispiel der *Eichelbach* bei Weiperfelden und der *Aubach* in Brandobberndorf.

Nördlich von Bonbaden durchläuft er den Solmser Ortsteil Oberndorf, um dann nach Durchfließen des Solmser Ortsteils Burgsolms auf etwa 142 m Höhe in den Rhein-Zufluss Lahn zu münden.

### Teil 1

Der **Schorn** ist eine um 450 m hohe Erhebung des Taunus bei Cleeburg im mittelhessischen Landkreis Gießen.

Der *Schorn* befindet sich im Naturpark Taunus im südwestlichen Gemeindegebiet von Langgöns.

Der *Schorn* gehört in der naturräumlichen Haupteinheitengruppe Taunus in der Haupteinheit Östlicher Hintertaunus zum Naturraum Wetzlarer Hintertaunus, wobei sich auf der Südflanke seines Ausläufers *Altenwald* bei Weiperfelden der Naturraum *Bodenroder Kuppen* anschließt.

Im **Taunus** ist **Bergbau** seit 1495 urkundlich erwähnt, bestand aber wahrscheinlich schon zu römischen Zeiten und hatte überwiegend nur regionale Bedeutung. Anfänglich wurde auf Blei, Silber, Gold und Kupfer abgebaut. Im 19. Jahrhundert (Jh.) dann auch Eisen und im geringen Umfang Kohle.

**Amalie** Bleiglanz, Kupferkies, Eisen. Abbau von 1497 bis 1809.

Die **Grube Silbersegen** war ein Bergwerk auf Kupfer, Silber, Gold und Blei im **östlichen Taunus**. Zudem gab es auch Abbau von Eisen an gleicher Stelle. Das Abbaugelände liegt auf dem Berg Gaulskopf, der früher wegen seiner reichen Erzfunde Silberberg genannt wurde. Die Grubenbaue befinden sich auf der Gemarkungsgrenze von Cleeburg und Espa – was jahrzehntelang zu erheblichen Streitigkeiten zwischen den die Gemarkungen besitzenden Fürstenhäusern führte.

Der **Bergbau** auf dem **Gaulskopf** ist erstmals für 1459 belegt, hat aber wahrscheinlich schon in römischer Zeit stattgefunden. Das **Ende** nach längeren Unterbrechungen kam **1919**. Beständige Begleiter des Bergbaus waren Besitzstreitigkeiten und große Schwierigkeiten mit dem Grundwasser, das die Grubenbaue absaufen zu lassen drohte.

Durch die komplexe Eigentumsituation und aus politischen Überlegungen heraus trug das Bergwerk vom 15. bis zum 18. Jh. verschiedene **Bezeichnungen**: Grube am Silberberg, Grube bei Espa oder Grube bei Cleeburg bzw. Grube im Amt Cleeburg, schließlich 1855 dann Grube Silbersegen. Ältere Geschichtsschreibung verwechselte diese Bezeichnungen mitunter auch. Für weitere Verwirrung sorgte dann noch die am gleichen Berg auf Cleeburger Seite befindliche **Grube Amalia** (später Amalie), die den gleichen Erzgang ausbeutete.

Die **römische Außengrenze Limes** verlief in nur 3 km Entfernung am Gaulskopf vorbei und in der Region ist weiterer römischer Bergbau nachgewiesen. Es ist also wahrscheinlich, dass Bergbau am Gaulskopf bereits in römischer Zeit stattgefunden hat.

Die Ausbeute an gewonnenem Silber war hoch und weckte Begehrlichkeiten, zudem wurde Gold abgebaut. Im Jahr 1528 wurde eine Bergordnung erlassen, Mitte der 1530er scheint der Bergbau vorübergehend geruht zu haben. Ab 1538 gab es Streitigkeiten über den Bergwerksbesitz, die Grafen von Cleeburg beauftragten den Bergrichter Bonifatius Wild ein Gutachten zu erstellen. Dieser stellte fest, dass ein Teil des Bergwerks auf Espaer Grund lag, welches den Herren von Frankenstein und Heusenstamm als Lehen der Erzbischöfe von Bamberg gegeben war. Im August 1840 wurde auf der Nordflanke des Gaulskopf ein neues Erzvorkommen entdeckt, dies wurde später durch die Grube **Amalie** (bzw. Amalia) ausgebeutet – so dass erstmals in der Geschichte zwei unabhängige Bergwerke am Gaulskopf existieren sollten.

In den folgenden Jahrzehnten gab es wiederholte Abbauprobe, die aber letztlich keinen großen Erfolg hatten. Der letzte Versuch 1919 war gleichfalls erfolglos, so dass der Bergbau auf Grube Silbersegen endgültig eingestellt wurde. Es gab drei Stollen und zwei Hauptförderschächte, zudem mindestens sechs Förderschächte (zwei oberhalb und vier unterhalb der Stollensohle des Mittel Stollen). Zudem eine Vielzahl kleiner Schächte, die nicht direkt über einen der Stollen entwässert wurden. Schließlich zahlreiche Schächte, die auf die Stollen niedergebracht wurden, um sie mit Licht und Luft zu versorgen (sog. Lichtlöcher und Wetterschächte).

Die ehemaligen Anlagen der Grube Silbersegen lagen auf der Nordseite der Landstrasse von Espa nach Weiperfelden und erstreckten sich bis auf den Gaulskopf.

Aber auch die Einwohner des in der Nähe liegenden Ortes Cleeburg gruben dort.

Der Vertrag bezieht sich aber auf das Bergwerk bei Cleeburg (Grube **Amalie**) und wurde zwischen den Cleeburger Ganerben (heute Erbgemeinschaft, hier wurde vorwiegend der Grundbesitz gemeint), zu denen auch die Isenburger Grafen gehörten, abgeschlossen.

Rund um den Gaulskopf der **heute** wieder bewaldet ist sind noch Spuren des ehemaligen Bergbaues zu finden. Bei Begehung des Geländes ist **Vorsicht** geboten da noch offene Luftschächte vorhanden sind die auch überwachen sein können.

Auch ist in der damaligen Zeit durch unerlaubte Erzgräberei so mancher nicht aufgezeichnete Schacht entstanden.

Was vor vielen Jahren als Nebenerwerbsgasthof in einem **Forsthaus** begann, präsentiert sich heute als bekannter **Waldgasthof** an der Straße von **Butzbach** nach Espa. Empfehlenswert ist der Weg zu Fuß, ca. 3 km, von Butzbach aus, entweder über den markierten Weg vom Schwimmbad aus ("schwarzer Punkt" oder "grüner Balken") oder über den Hessenweg (als Fortsetzung der Taunusstraße).

**Butzbach** ist eine deutsche **Stadt** im hessischen Wetteraukreis am nordöstlichen Übergang des Taunus zur Wetterau. Seit Januar 2011 trägt sie den Beinamen *Friedrich-Ludwig-Weidig-Stadt*.

Butzbach besteht aus den **Stadtteilen** Bodenrod, Butzbach (Kernstadt), **Ebersgöns**, Fauerbach vor der Höhe, Griedel, Hausen-Oes, Hoch-Weisel, Kirch-Göns, Maibach, Münster, Nieder-Weisel, Ostheim, Pohl-Göns und Wiesental.

Ab etwa 90 n. Chr. wurde die Wetterau und damit auch Teile der Gemarkung des heutigen Butzbach Teil der römischen Provinz Germania superior. Diese wurde durch den Obergermanisch-Raetischen Limes, der Butzbach im Nordwesten schneidet, gegen das nicht-römische Germanien gesichert. Der **Grenzwall** ist heute UNESCO-Welterbe. Die Römer errichteten während ihrer fast 200-jährigen Herrschaft ein in unmittelbarer Nähe des heutigen Stadtzentrums gelegenes Kohortenkastell. In der Frühen Neuzeit trug es die Bezeichnung *Hunneburg*. Noch zur Mitte des 17. Jh. war es gut sichtbar und wurde fälschlicherweise für eine Burg des Hunnenkönigs Attila gehalten. Als billiger Steinbruch genutzt, wurden seine oberirdischen Reste im Laufe der Zeit abgetragen. Neben der *Hunneburg* entstand zur Zeit Kaiser Trajans noch ein kleineres Kastell im „Degerfeld“. Es sollte den Handel zwischen dem Römischen Reich und den Gebieten jenseits des Limes sichern. Auch von diesem Kastell ist nichts mehr zu sehen.

Ab Beginn des 2. Jh. gab es westlich des Kohortenkastells eine Zivilsiedlung (Vicus). Sie lag zwischen den beiden Kastellen und erreichte beachtliche Ausmaße.

Bei Überfällen der Chatten und Alamannen im 2. bzw. 3. Jh. wurden die Kastelle zerstört, aber immer wieder aufgebaut. Bis zur Aufgabe des Limes im Jahre 260 blieben beide Kastelle bemannt. Danach verfielen sowohl die Kastelle als auch die Siedlung.

Die **älteste** erhaltene urkundliche Erwähnung von Butzbach als *Botisphaden* stammt dem Jahr **773**.

Die neue Stadt wurde bald darauf mit Mauern, Wällen und Gräben befestigt. Mehrfach wurde Butzbach vererbt.

Im 19. Jh. wurden Türme und Tore der mittelalterlichen Stadtbefestigung niedergelegt. In dem zur Kaserne umgewandelten ehemaligen Schloss, das Mitte des 19. Jh. „Chevaulegers-Kaserne“ hieß, war nun großherzoglich-hessisches Militär stationiert, nach dem Zweiten Weltkrieg Truppen der US Army.

Am 31. Dezember **1970** wurden im Rahmen der Gebietsreform in Hessen die bis dahin selbständigen Gemeinden Hoch-Weisel, Nieder-Weisel, Ostheim und Pohl-Göns **eingegliedert**. Am 1. Februar 1972 kamen Bodenrod und Philipseck hinzu. Griedel, Hausen-Oes, Kirch-Göns und Maibach folgten kraft Landesgesetz am 1. August 1972. Als **letzte Gemeinde kam Ebersgöns** am 1. Januar 1977, ebenfalls kraft Landesgesetz zu Butzbach.

**Städtepartnerschaften:** Collecchio, Italien. Eilenburg, Sachsen, Deutschland – seit dem 26. Oktober 1990. Saint-Cyr-l'École, Frankreich – seit 2008. Teplá, Tschechien

Auf einem Straßenabschnitt der L 3053 zwischen Butzbach und Hausen wird in Medien und Internet von einer **Gravitationsanomalie** berichtet. Dort sollen Flaschen, Bälle und Autos ohne äußere Einwirkung den Berg hinauf rollen. Hierbei handelt es sich jedoch um eine optische Täuschung: Durch Messungen und Aussage des Straßenverkehrsamtes ist nachgewiesen, dass die Straße an dieser Stelle ein Gefälle aufweist.

Durch das Stadtgebiet von Butzbach führen mehrere **Radfernwege**.

Eine Abteilung des Butzbacher Museums hat die Überschrift *„Was Krupp in Essen, ist Butzbach in Hessen!“*

Butzbach ist ein bedeutender Industrie- und Gewerbestandort, der hauptsächlich auf Maschinenbau und Metallverarbeitung ausgerichtet ist, z. B. Weichenbau der Voestalpine, Verfahrenstechnik, Produktion von Maschinen für die Landwirtschaft, Schleifmitteltechnik, Anlagenbau auf dem Gebiet Wasser- und Abwasseraufbereitung, Verpackungsmaschinen, Messtechnik und Regelungstechnik. Seit 1987 nimmt die Beschäftigtenzahl im produzierenden Gewerbe ab, dafür steigt die Zahl der Beschäftigten bei Dienstleistung und Handel. So hat zum Beispiel die Fa. Hess Natur ihren Firmensitz in Butzbach. Außerdem ist eine Regionalgesellschaft von Aldi Süd angesiedelt.

In Butzbach gibt es das **Museum** der Stadt Butzbach ein Solms-Braunfelser Hof. Das Museum gibt u. a. Einblicke in die Butzbacher Industriegeschichte (Gerberei, Schuhmacherhandwerk und Nahrungsmittelproduktion).

Butzbach liegt an der **Deutschen Fachwerkstraße** und an der Limes-Straße.

Der **Marktplatz** mit dem Marktbrunnen, dem Fachwerkkrathaus aus dem 16. Jh. und mit einigen Fachwerkhäusern; oft zu den schönsten Plätzen Hessens gezählt. Weitere Fachwerkhäuser sind aus dem 16. bis 18. Jh.

Gotische Markuskirche aus dem 15. Jh. Kleine Reste der Stadtmauer mit typischen Schwibbogenhäusern.

Das **Landgrafenschloss** – Bereits um 1200 gab es in Butzbach eine Burg, die im Laufe der Zeit zum Schloss ausgebaut wurde. Hier residierten für kurze Zeit die Landgrafen von Hessen-Butzbach. Später wurde das Schloss zur **Kaserne**. Das Landgrafenschloss wurde bis 2004 renoviert und wird inzwischen von Magistrat und Stadtverwaltung genutzt.

Ebenfalls im Bereich der ehemaligen Burg befindet sich das Solmser Schloss, das als Amts- und Witwensitz der Grafen von Solms genutzt wurde.

Die Wendelinskapelle Butzbach ist die älteste Fachwerkkirche Hessens aus der Zeit um 1440.

Komturkirche des Johanniter-Ordens im Stadtteil Nieder-Weisel südlich von Butzbach.

In der Stadt befindet sich die von 1890 bis 1894 erbaute **Justizvollzugsanstalt** Butzbach für erwachsene männliche Straftäter.

**Regelmäßige Veranstaltungen:** Märkte (März: Faselmarkt/**Oktober:** Katharinenmarkt). Größtes Open-Air-Kino Hessens. Erstes Wochenende im September: Altstadtfest. Ende Juni: Weinfest. jedes Jahr Anfang Dezember: Weihnachtsmarkt auf dem Marktplatz

Der **Schrenzer** ist eine Anhöhe am Rande von Butzbach und ist ein beliebtes **Ausflugsziel**, da man einen schönen Überblick über die Umgebung bekommt. Hier befindet sich auch ein **Freibad**.

Nicht ohne Grund wurde das Freibad 2006 von Sky Radio zum schönsten Freibad Hessens gewählt.

Am **nördlichen Ortsausgang** von Butzbach lag eines der wichtigsten **Limeskastelle** der Wetterau: das Kohortenkastell Hunneburg (Kohorte = Infanterieabteilung von 500 Mann, oftmals beritten). In einer späteren Phase ist das Kastell möglicherweise sogar mit einer Ala (Reiterabteilung, 500 bis 1000 Mann) belegt gewesen, was anhand von Funden und der Art des Grundrisses vermutet wird - mit über 4 ha war es noch ein ganzes Stück größer als die Saalburg gewesen. Es wird heute von der Bundesstraße 3 dort durchschnitten. Leider ist von dem römischen Wehrbau und seinem Kastellort (vicus) an der Oberfläche nichts mehr zu erkennen.

Die **Nachbildung** eines **Holzturmes** und das Fundament eines Steinturmes auf dem **Schrenzer Berg** westlich der Stadt Butzbach. Der Holzturm auf dem Schrenzer Berg bei Butzbach zählt zu den ältesten Rekonstruktionsversuchen eines Wachturmes aus Holz, der am Limes unternommen wurde.

Man befasste sich zunächst mit dem südlicheren der beiden Hügel und konnte einen Ringgraben mit einem kreisrunden Plateau von 8,4 m Durchmesser in der Mitte nachweisen. Spuren von vier Pfostenlöchern zeugten von einem Holzturm, der hier einmal gestanden haben muss. Den umlaufenden Ringgraben deutete man als Standort einer Palisade. Heute weiß man, dass es sich dabei aber um einen Entwässerungsgraben gehandelt hat.

Vom Schrenzer Berg aus (329 m) hatte man einen ausgezeichneten Blick den Limes entlang nach Nordosten, sowie über die gesamte nördliche Wetterau. Ein relativ hoher Wachturm wird diesen Ausblick noch weiter verbessert haben.

Wenige Meter hinter dem Turm **im Wald** verläuft der **Limes**, der hier sehr gut erhalten ist und durch Hinweiszeichen des Limes-Wanderweges kenntlich gemacht wurde. Der Limes stellte ja von Anfang an eine **Schneise** durch die Wälder da, aus der die Römer alle Bäume entfernt hatten.

**Ebersgöns** ist ein **Stadtteil** von Butzbach im Wetteraukreis in Hessen.

In einem Vertrag, der zwischen 1197 und 1203 zwischen dem Zisterzienserkloster Arnsburg und dem Augustinerchorherrenstift Schiffenberg geschlossen wurde, wurde der Ort erstmals als *Eberhartesgunesso* (Göns-Ort des Eberhard) genannt.

Im Mittelalter gehörte Ebersgöns zu den Dörfern der Grafschaft Cleeburg.

Ab 1298 war ein Teil des Dorfes nassauisch. 1816 kam der Ort durch einen Tausch zum Königreich Preußen und damit zum Landkreis Wetzlar. Preußisch blieb das Dorf bis 1945.

1910 bekam Ebersgöns einen eigenen Bahnanschluss mit einem Streckenast der Butzbach-Licher-Eisenbahn, der später sogar bis Oberkleen verlängert wurde.

Die gegenüber Butzbach und seinen übrigen Stadtteilen unterschiedliche Geschichte spiegelt sich noch heute in vielen Details wider, beispielsweise der Zugehörigkeit zum Ortsnetz Oberkleen/ Niederkleen (06447) statt Butzbach (06033). Damit ist für die Technik der sogenannten "letzten Meile" die Deutsche Telekom in Limburg statt ihrer Niederlassung in Hanau zuständig. Ein anderes Beispiel bildet auch die kirchliche Zugehörigkeit des Ortes: Ebersgöns gehört zum katholischen Bistum Limburg, während Butzbach selbst und alle übrigen Stadtteile dem Bistum Mainz angehören. Auch die Zugehörigkeit der örtlichen evangelischen Kirchengemeinde zur Evangelischen Kirche im Rheinland unterscheidet Ebersgöns von den anderen Butzbacher Stadtteilen, die zur Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau gehören. Verschiedene **Fachwerkhäuser** im historischen Dorfkern, **Backhaus** von 1684, evangelische **Kirche** aus dem 13. Jh., 1772 erweitert und barockisiert.

Wenn die Sonne scheint und das Thermometer klettert, beginnt auch im Taunus die **Grillsaison**. Dann knistert das Feuer und Menschen kommen zusammen, um sich nach einer Wanderung oder einer Tour mit dem Rad zu stärken und Gemeinschaft zu erleben. Würstchen und Steaks brutzeln dann auf den zahlreichen **Grillplätzen** der Region, die sich teilweise inmitten der Natur, auf Wiesen, an Bächen oder in unmittelbarer Nähe des Waldes befinden. Einige der Grillplätze bestechen nicht nur durch ihre idyllische Lage, sondern auch durch eine Grillhütte und Infrastruktur für größere Feiern. Grillen im Taunus - ein Erlebnis für alle, die Natur und echte Lagerfeuerromantik lieben!

**Cleeburg** ist ein **Ortsteil** der Gemeinde Langgöns im mittelhessischen Landkreis Gießen.

Cleeburg liegt im östlichen Hintertaunus im Naturpark Taunus. Das Dorf wird vom **Kleebach** durchflossen, in den dort der vom *Schorn* kommende *Aulbachgrundbach* mündet.

Das Dorf wird schon sehr früh besiedelt, worauf archäologische Funde aus der **Keltenzeit** schließen lassen. Erstmals urkundlich erwähnt wird Cleeburg im Jahre **1196** als *Cleberc*. Die **Burg** Cleeburg wurde um **915** erbaut.

1977 wurde Cleeburg zum staatlich anerkannten Erholungsort.

Im Zuge der Gebietsreform in Hessen wurden die Gemeinde Cleeburg am 1. Januar **1977** mit vier weiteren Gemeinden durch das *Gesetz zur Neugliederung des Dillkreises, der Landkreise Gießen und Wetzlar und der Stadt Gießen* zur neuen Großgemeinde Langgöns **zusammengeschlossen**.

Im Ort gibt es eine Kindertagesstätte, ein Bürgerhaus, einen Sportplatz, fünf Sportvereine, zwei Musik- und Gesangsvereine und vier andere Vereine.

Der **Kleebach** ist ein etwa 27 km langer linksseitiger Zufluss der Lahn in Hessen. Der Kleebach **entspringt** im östlichen Hintertaunus in der Nähe von Espa und durchfließt anschließend nacheinander verschiedene Ortschaften und mündet in der Nähe Dutenhofens bei dem Lahnkilometer 106 in die Lahn.

Die **Burg Cleeburg** ist eine Burg im östlichen Hintertaunus und liegt im Ortskern des Ortsteils Cleeburg der Gemeinde Langgöns im Landkreis Gießen in Hessen. Sie wurde 1129 erstmals schriftlich erwähnt als Besitz der Grafen von Cleeburg, um 1230 durch Erbteilung als Ganerbschaft. Der **Bergfried** der Wehrburg wird 1263 erstmals urkundlich erwähnt.

**1557** wurde die Burganlage mit schlossähnlichem Hauptgebäude in Hufeisenform zur **Wohnburg**. 1845 erwarb die Gemeinde Cleeburg den Besitz und nutzte ihn für die Einrichtung einer Schule.

Seit **1982** ist die Burg Cleeburg **privater Besitz** einer Eigentümergemeinschaft.

Die erhöht liegende, in etwa dreieckige Grundfläche der **Burganlage** wurde ehemals von einer Ringmauer umschlossen und lässt Reste einer Vorburg erkennen. Noch um 1900 war ein vor dem ehemaligen Palas gelegener kleinerer innerer Hof abgeteilt vom Burghof um den Bergfried. Dessen Zugang bzw. Zufahrt besteht über den früheren Burg-

graben von Süden her. Das hufeisenförmige Palasgebäude liegt an der nördlichen Spitze der Anlage. Sein Halbrund korrespondiert mit dem ebenfalls talwärts nach Norden zu halbrund ausgeführtem Bergfried, von dessen früherer Höhe – über 33 m als steinerner Turm plus etwa 9 m hölzerne Aufbauten – heute noch 20,60 m übrig sind.

## Teil 1 und Teil 2

**Abschließend** sind wir in 35 647 Waldsolms-**Brandoberndorf**, Unterseite 10, Restaurant/ Pizzeria **Da Vinci**.

Es ist ein nettes Restaurant mit guter internationaler Küche. Abwechslungsreiche, mediterrane und deutsche Küche. Saisonkarten von Spargel- über Muscheln und Gänseessen sind möglich.

Im modern gestalteten **Restaurant** gibt es ca. 60 Sitzplätze.

Inmitten der Fachwerk-Hofreite lädt in den Sommermonaten ein gemütlicher **Biergarten** mit ca. 50 Sitzplätzen zum Verweilen ein. Die **Pizzeria** befindet sich mittlerweile seit 20 Jahren im alten Ortskern von Brandoberndorf direkt an der Hauptstraße. Unter der **Leitung** der Familie Wolf seit 8 Jahren. Reservierungen am Wochenende empfohlen. Wandergruppen willkommen.

**Pizza**, wie wir sie heute kennen, hat ihren **Ursprung** im **Süditalien** des 19. Jh. Wenig später entdeckte König Umberto dieses Gericht und stellte verschiedene Pizzabäcker ein, die dem Palast ihre Kreationen lieferten. Eine dieser ersten Pizzen wurde mit Tomaten, Büffelmozzarella und Basilikum belegt - den Nationalfarben Italiens - und ist auch heute noch als **Margherita** bekannt.

**Was sie über das Pizzabacken noch wissen sollten. Wir kochen und backen gerne für sie.**

Alles wird bei uns nach Eingang ihrer Bestellung erst produziert. Nichts ist fertig!

Da es sich bei unserem Pizzateig um einen reinen Hefeteig handelt den wir selbst mit Mehl, Wasser und Hefe herstellen ist es gerade beim Pizzabacken sehr wichtig zu wissen, was ungefähr am Tag/Abend auf einem, bzw. auf unseren Pizzabäcker zukommt.

Der Teig mit der Hefe benötigt mindestens 3 Stunden, um seine Arbeit zu machen und den Teig zum "Gehen" oder "Treiben" zu bewegen.

Unser Ziel ist ihnen Frische und Qualität zu liefern!

Ihr Pizzabäcker

Unsere **Geschäftszeiten** u.a.: von **Mi** bis **So** von 11:30 Uhr bis 14:30 Uhr und ab 17:30 Uhr



## Quellennachweis

### 11.1. Wanderung

### Waldsolms Brandoberndorf

### Hintertaunus Ost

<https://de.wikipedia.org/wiki/Hintertaunus>, Hintertaunus Ost

[https://de.wikipedia.org/wiki/Wetzlarer\\_Hintertaunus](https://de.wikipedia.org/wiki/Wetzlarer_Hintertaunus)

<https://de.wikipedia.org/wiki/Waldsolms>

<https://de.wikipedia.org/wiki/Brandoberndorf>, Waldsolms Brandoberndorf

<https://de.wikipedia.org/wiki/Solmsbach>

[https://de.wikipedia.org/wiki/Schorn\\_\(Taunus\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Schorn_(Taunus))

[https://de.wikipedia.org/wiki/Liste\\_von\\_Bergwerken\\_im\\_Taunus](https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_von_Bergwerken_im_Taunus)

<http://taunusmineralien.de/grube%20silbersegen%20und%20amalie%20bei%20espa-weiperfelden-cleeberg.html>, Grube Amalie

<https://www.taunusklub.de/den-taunus-erwandern/ein-startseiten-abschnitt/10-besonders-schoene-gartenlokale-ausfluglokale>, Forsthaus Butzbach

<https://de.wikipedia.org/wiki/Butzbach>

<https://www.evb-butzbach.de/de/Baeder/Freibad-Butzbach/>, Schrenzbach.

<http://www.taunus-wetterau-limes.de/butzbach.htm>

<http://www.taunus-wetterau-limes.de/index2.htm?wachbutz.htm>

<https://de.wikipedia.org/wiki/Ebersg%C3%B6ns>, Ebersgöns

<https://taunus.info/angebote/natur-und-erlebnis/grillplaetze/>, Grillhütte Ebersgöns

<https://de.wikipedia.org/wiki/Cleeberg>

[https://de.wikipedia.org/wiki/Kleebach\\_\(Lahn\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Kleebach_(Lahn))

[https://de.wikipedia.org/wiki/Burg\\_Cleeberg](https://de.wikipedia.org/wiki/Burg_Cleeberg), *Burg Cleeberg*

<http://www.davinci-brandoberndorf.de/>



**Teil 2: 11.2. Wander-Streckenübersicht: Brandoberndorf**, [> *Norden*], Griedelbach, Hessler (*Berg*), Napoleonstock, Ober- und Niederwetz, Niederquembach, Kraftsolms, Koptisches Kloster, Kröffelbach, Solmsbachtal, Brandoberndorf

## Teil 2

**Griedelbach** ist ein **Ortsteil** der mittelhessischen Gemeinde Waldsolms im südlichen Lahn-Dill-Kreis. Das Dorf liegt im östlichen Hintertaunus (*Wetzlarer Hintertaunus*) auf einem **Plateau** oberhalb des Solmsbachtals. Im Norden befindet sich der 425 Meter hohe Köhlerberg, im Süden die *Bodenroder Kuppen*. Griedelbach gehört zum Naturpark Taunus.

Die Ortschaft wurde erstmals im Jahre **1258** erwähnt.

Bei Bränden in den Jahren 1802 und 1830 wurde ein Großteil der Häuser im Ort und mit ihnen zahlreiche Dokumente vernichtet.

Am 31. Dezember **1971** schloss sich die selbstständige Gemeinde Griedelbach im Zuge der hessischen Gebietsreform mit weiteren fünf Gemeinden zur neuen Großgemeinde **Waldsolms** zusammen.

Es bestehen neben der Freiwilligen Feuerwehr Griedelbach und dem Sportverein Griedelbach auch ein Frauenchor und der Gesangverein „*Germania Griedelbach*“.

In den **Wäldern** des Taunus finden sich viele Spuren aus längst vergangenen Zeiten. Die Menschen gingen Berufen nach, die schon lange niemand mehr ausübt. Und Handwerk blühte, das fast niemand mehr beherrscht. Bevor dieses alte Wissen ganz verloren geht, besuchen Sie die „Köhlerbuben“ in Waldsolms-Hasselborn, die Geschichte und Tradition lebendig halten. Jedes Jahr an Fronleichnam wird ein Kohlenmeiler entzündet, um diese alte Handwerkskunst zu bewahren. Und seit einigen Jahre wird wieder eine Parzelle so genannten Niederwaldes auf traditionelle Art und Weise bewirtschaftet. Auf dem abwechslungsreichen, aber leicht zu bewältigenden Köhlerpfad erleben Sie Köhlerhütte, Lehrpfad, Waldschmiede, Köhlerplatten und historischen Niederwald in Form der Lohhecke.

Als **Hessenstraße** wird seit dem Spätmittelalter eine Straße bezeichnet, die die hessischen Gebiete am Mittelrhein mit der Landgrafschaft Hessen-Kassel **verband**. Große Teile dieser Altstraße durch den Taunus, insbesondere zwischen St. Goar und der Wegekreuzung Eiserne Hand, sind jedoch keltischen Ursprunges, worauf die vielen Hügelgräber schließen lassen. Einige Strecken wurden in römischer Zeit als Pflasterstraße befestigt.

Die Hessenstraße **beginnt** in St. Goarshausen und steigt sogleich auf zu dem über der Stadt endenden Höhenzug. Dann steigt sie in den östlichen Hintertaunus nach Haintchen als Höhenstraße auf, bis zur damals wohl sehr bedeutenden historischen Straßenkreuzung „Eiserne Hand“ bei Langenbach. Von dort aus vereinigt sie sich mit der aus dem Vordertaunus, kommenden „Rennstraße“ (*auch keltische „Hünenstraße“*) und führt mit dieser identisch auf Höhenzügen weiter nördlich vorbei an dem Hühnerküppel (*Spuren keltischer Befestigungsanlagen*), vorbei an Rohnstadt und der „Riesenburg“ (*keltische Ringburg*) bis hinunter in das Weital nach Weilmünster (*Reste alter Stadtmauern, Stadt- oder Römerturm*).

Von dort aus führte die Hessenstraße über Möttau, Kraftsolms, über den Köhlerberg (hier früher auch „Heerstraße“ bezeichnet) zum **Napoleonstock**. Ab diesem Punkt kann der genaue Verlauf der Straße nicht mehr bestimmt werden, vermutlich führte sie über Dornholzhausen nordwärts in Wetzlar über die Lahn, vorbei am Dünsberg auf dem Westfalenweg weiter Richtung Kassel.

Der **Köhlerberg** ist eine 424,7 m hohe Erhebung im deutschen Mittelgebirge Taunus. Er liegt zwischen Griedelbach und Oberwetz im hessischen Lahn-Dill-Kreis. Der Köhlerberg erhebt sich im Östlichen Hintertaunus und im Naturpark Taunus. Der Gipfel befindet sich etwa 50 m südlich der Landkreisgrenze in zu Griedelbach zählendem Gebiet. Auf dem Südosthang des Bergs entspringt der Sauergrundbach und südlich der Ebergrundbach, die beide zum Ackergrundbach fließen und zum Einzugsgebiet des Kleebachs zählen. Südlich liegt die Quelle des Solmsbach-Zuflusses Mühlbach und westsüdwestlich jene des Eulsbachs, der den auf dem Nordwesthang des Bergs entspringenden Solmsbach-Zufluss Quembach speist. Nördlich befindet sich die Quelle des Lahn-Zuflusses Wetzbach.

**Oberwetz** ist ein **Ortsteil** der Gemeinde Schöffengrund im südlichen Lahn-Dill-Kreis in Mittelhessen. Der Ort liegt im Wetzlarer Hintertaunus, einem Teil des Östlichen Hintertaunus, oberhalb zweier bei Oberwetz beginnenden Bachtäler: Der Wetzbach entspringt am östlichen Ortsrand, wird vom *Luchwiesengraben* gespeist und fließt durch Oberwetz in nordwestliche Richtung nach Niederwetz. Im Süden der Ortschaft entsteht der Quembach, der vom *Brossbach* gespeist, in südwestliche Richtung nach Oberquembach verläuft und das zweite Tal bildet. Ebenfalls im Süden des Ortes befindet sich der Köhlerberg (425 m). Oberwetz zählt zum Naturpark Taunus.

Die Gegend um Oberwetz war bereits von den **Kelten** besiedelt. Bei Ausgrabungen fand man eine Grabstätte, die vermutlich um 800 v. Chr. (Eisenzeit) angelegt wurde. In der Hallstattzeit wurden weitere 47 Hügelgräber im Osten des Ortes angelegt.

Im Jahre **832** wird in einer Schenkungsurkunde des Lorscher Codex der Name *Wetiffa* genannt, das auf die Ortschaften Oberwetz und Niederwetz sowie den Wetzbach hinweist. 1261 wird das Johannespatrozinium der Kirche von Oberwetz erwähnt.

Ein Brand zerstörte 1718 den Großteil des Dorfes. Zunächst gehörte das Dorf zur Bürgermeisterei in Braunfels, ab 1841 zur neugegründeten Bürgermeisterei „Schöffengrund“.

Nach dem Zweiten Weltkrieg siedelten sich in Oberwetz Heimatvertriebene an.

Am 31. Dezember **1971** schloss sich die selbstständige Gemeinde Oberwetz mit fünf weiteren Gemeinden im Zuge der hessischen Gebietsreform zur Großgemeinde Schöffengrund zusammen.

Im Ort herrscht ein aktives **Vereinsleben**. Größter Verein ist die *Sportgemeinschaft Oberwetz*, gefolgt von der Burschenschaft 'die Schnauzbärt' Oberwetz e.V. Der Feuerwehrverein kommt an dritter Stelle. Des Weiteren existieren ein Schützenverein, sowie zwei Chöre.

Der **Ortskern** von Oberwetz steht als Gesamtanlage unter **Denkmalschutz**. Nennenswert sind insbesondere das ehemalige **Pfarrhaus**, das im Jahr 1833 erbaut wurde, sowie die alte **Schule** von 1897. Hinzu kommen das ehemalige **Feuerwehrhaus**, das um 1800 errichtet wurde, und das **Backhaus**. Weiterhin haben sich **Hofanlagen** mit mar-

kanten Toren des Hüttenberger Lands erhalten. Die evangelische **Dorfkirche** befindet sich in Hanglage und ist ein einfacher Saalbau mit Dachreiter. Sie wurde im 17. Jahrhundert vermutlich umgebaut und war Johannes dem Täufer geweiht.

Die Hauptstraße von Oberwetz bildet die Landesstraße 3054, die im Ort als *Rheinfelser Straße* geführt wird. Sie verläuft von Weilmünster nach Hüttenberg. Darauf mündet die L 3055 aus Richtung Waldsolms-Griedelbach. In Oberwetz zweigt die Kreisstraße 350 in Richtung Niederwetz ab. Außerdem führen die K 370 nach Schwalbach und die K 363 in Richtung Langgöns-Oberkleen. Oberwetz wird von den Buslinien 160 und 173 im Überlandverkehr angefahren.

**Schöffengrund** ist eine **Gemeinde** im Lahn-Dill-Kreis in Hessen. Schöffengrund liegt im Naturpark Taunus. Die Gemeinde besteht aus den **Ortsteilen** Laufdorf, Niederquembach, Niederwetz. Im Zuge der Gebietsreform in Hessen haben sich die Gemeinden Laufdorf, Niederquembach, Niederwetz, Oberquembach, Oberwetz und Schwalbach am 31. Dezember **1971** zusammengeschlossen und den historischen Namen Schöffengrund gewählt. Der **Name** Schöffengrund rührt von einem alten **Gerichtsbezirk** her, dem sogenannten "Quembacher Gericht", das seine Mahlstatt auf dem "Stein" bei Oberquembach hatte. Hier trafen sich die "Schöffen" aus angesehenen Familien der zum Landgericht gehörenden Dörfer zu den Tagungen des Landgerichts. Die Gemeinde Schöffengrund unterhält **partnerschaftliche Beziehungen** zu Chauray im Département Deux-Sèvres, Frankreich (seit 1990) und Langewiesen in Thüringen (seit 1992). Über Buslinien der Verkehrsgesellschaft Lahn-Dill-Weil ist Schöffengrund an den Bahnverkehr in Wetzlar (Dillstrecke Richtung Siegen und Fulda) und in Brandobberndorf (Solmsbachtalbahnhof Richtung Frankfurt/Main) angeschlossen.

**Niederwetz** ist ein **Ortsteil** der Gemeinde Schöffengrund im mittelhessischen Lahn-Dill-Kreis. Niederwetz **liegt** jeweils im Norden von Östlichem Hintertaunus und Naturpark Taunus am südlichen Lahn-Zufluss Wetzbach. Im Dorf treffen sich die Landesstraße 3284 und die Kreisstraße 360. Das Dorf wird erstmals unter dem Namen „Wettiffa“ im Jahre **832** im Lorscher Codex urkundlich genannt. Niederwetz wird durch den Wetzbach in zwei Teile getrennt. Ursprünglich gehörte die eine Hälfte zu Nassau-Weilburg, die andere zu Solms-Braunfels. 1823 erfolgte eine Zusammenfügung beider Ortshälften. Eine **Kirche** wird schon im 13. Jahrhundert genannt. Am 31. Dezember **1971** schloss sich die selbstständige Gemeinde Niederwetz mit fünf weiteren Gemeinden im Zuge der hessischen Gebietsreform zur Großgemeinde Schöffengrund zusammen. In Niederwetz gibt es ein **Backhaus** und das Vincent-**Motorradmuseum**. In der Nähe stehen die zum Dorf gehörende **Streichmühle** oder Schlesingers Mühle.

Die **Region Mittelhessen** ist eine von drei Planungsregionen Hessens. Ihr Gebiet ist identisch mit dem Regierungsbezirk Gießen und umfasst die Landkreise Limburg-Weilburg, Lahn-Dill, Gießen, Marburg-Biedenkopf und den Vogelsbergkreis.

Mittelhessen ist **geomorphologisch** eine von ehemaligem **Vulkanismus** geprägte Mischung aus Gebirgs- und Senkenlandschaften. Das Tal der Lahn mit Oberem Lahntal, Marburg-Gießener Lahntal, Weilburger Lahntalgebiet und Limburger Becken zerschneidet die Region zentral. Von den höheren Mittelgebirgen auf beiden Seiten des Flusstales liegen nur der Vogelsberg (links der Lahn) und das Gladenbacher Bergland (rechts der Lahn) mit den Bottenhorner Hochflächen komplett in Mittelhessen, während vom Taunus nur der Norden des Östlichen Hintertaunus, vom Westerwald der Osten bis annähernd zum Höhenschwerpunkt und vom Rothaargebirge die (Süd-) Ostabdachung an Kalteiche (mit Haincher Höhe) und Sackpfeife eingenommen werden.

Den **südlichen Teil** des mittelhessischen Schiefergebirges nimmt der Hintertaunus ein.

Die **Klimaverhältnisse** sind durch einen Grenzcharakter vom maritimen zum kontinentalen Klimatypus einerseits gekennzeichnet, andererseits durch viele durch die Mittelgebirge bedingte kleinräumliche Varianten.

**Mittelhessen** wird als 1981 geschaffenes Verwaltungsgebilde formal durch die zum Regierungsbezirk gehörenden fünf Landkreise abgegrenzt. Mittelhessen als **heutige** Region hat im Gegensatz zu den Regierungsbezirken Kassel, Wiesbaden und Darmstadt keine eigene geschichtliche Tradition.

Im 1. Jahrhundert v. Chr. wanderten elbgermanische Bevölkerungsgruppen (Sueben) ein und siedelten zusammen mit den Kelten im mittelhessischen Raum.

Ein **römisches Wegenetz** um Wetzlar war schon früh vorhanden.

Mit den **Franken** kam auch das Christentum nach Mittelhessen.

Von jeher trafen hier uralte **Fernwege** aufeinander, so die strategisch bedeutsame Weinstraße (Wagenstraße) aus Mainz und Frankfurt, die durch Wetzlar und westlich an Marburg vorbei nach Paderborn führte. Die Hohe Straße von Frankfurt führte über Wetzlar nach Köln und Antwerpen. Am Übergang der Ohm im Amöneburger Becken trafen die Langen Hessen auf die aus Brabant (Belgien) über Köln, Siegen, Angelburg (Berg), Gladenbach und Marburg kommende bedeutende Ost-West-Verbindung, die *Köln-Leipziger-Straße* (Brabanter Straße).

Nach wechselvollen Jahren unter unterschiedlichen Herrschern (vom jeweiligen König eingesetzte Amtsgrafen) konnten unter dem Königtum der Salier die Grafen Werner von Neckarau-Grüningen-Maden, beginnend mit Werner I., an die Zeit der Konradiner anknüpfen.

Der andere Teil des heutigen Mittelhessens gehörte damals den verschiedenen Linien der Nassauer und Solms'er Grafen, den Grafen von Wied-Runkel und Westerburg-Leiningen, den Herren von Schlitz und Lauterbach sowie der Reichsstadt Wetzlar.

Der Krieg und die Ernteausfälle, Pestepidemien und Hexenverfolgungen machten sich bemerkbar: die Bevölkerung nahm ab, Städte wie Wetzlar, Marburg oder Weilburg verloren fast die Hälfte ihrer Einwohner. Unterstützt durch die neue Staatsform des Fürstlichen Absolutismus versuchten die Regenten, den Aufschwung einzuleiten, bauten Verwaltung und den Bildungssektor aus. Neben der Landwirtschaft spielt das Berg- und Hüttenwesen im Lahn-Dill-Gebiet und die Leinenweberei im Vogelsberg eine Rolle, doch blieb der mittelhessische Raum eine eher arme Region.

Aus den Kirchspielschulen im Solms'er Land des 16. und 17. Jh. in der Grafschaft Solms-Greifenstein gingen im 19. Jahrhundert die Volksschulen hervor.

Die Reformbemühungen brachten Gewerbefreiheit, eine Aufhebung der Adels- und Steuerprivilegien sowie die Abschaffung der Leibeigenschaft.

Sowohl in der Verwaltungs- als auch in der Kirchenpolitik veränderte sich die Landkarte, es bildeten sich neue Ämter und Kreise, die reformierten und lutherischen Kirchen schlossen sich zusammen.

Die längste Zeit seiner Geschichte war das heutige Mittelhessen, historisch bedingt, administrativ in verschiedene Teilgebiete getrennt.

Mit dem Einmarsch der Amerikaner Ende März 1945 endeten zunächst alle bisherigen administrativen Zuordnungen. Die amerikanische Besatzungsmacht ergriff aber bald die Initiative und gründete am 19. September 1945 den Staat Groß-Hessen. Im mittelhessischen Raum wurden dabei die alten Verwaltungsgrenzen wiederbelebt. Durch die Neuordnung Deutschlands nach 1945 wurde Wetzlar, mit dem zugehörigen Landkreis, dem neugeschaffenen Land Hessen zugeordnet.

Eine neue künstliche administrative Einheit wurde mit der Gründung des Regierungspräsidiums Gießen 1981 für die Region geschaffen. Erst seit dieser Zeit ist auch die ebenso neu geschaffene Bezeichnung **Mittelhessen** in Gebrauch, die allmählich den traditionellen Namen *Oberhessen* für den größten Teil der Region verdrängt. Infolge der historischen Zergliederung ist Mittelhessen jedoch auch heute noch durch unterschiedliche Grenzen geteilt: etwa durch drei evangelische Landeskirchen und durch verschiedene Handwerkskammer-, IHK- und Arbeitsamtsbezirke. Die **Stadtentwicklung** setzt im Allgemeinen erst im Mittelalter ein, da der Raum nie dauerhaft von den Römern unterworfen wurde. Es gab dennoch regen Handel zwischen Kelten, Römern und Germanen, wie die neueren Funde aus der Zeitenwende bei *Wetzlar-Dalheim*, *Waldgirmes* und *Niederweimar* zeigen.

Entlang des dichten Netzes historischer **Handelsstraßen** bildete sich eine vergleichsweise hohe Dichte städtischer Siedlungen in der Region. In diesem Zusammenhang sind insbesondere die früh gegründeten Städte Wetzlar, Limburg und Haiger zu nennen. Im 15. Jahrhundert war das bis heute bestehende **Siedlungsgefüge** weitestgehend vorhanden.

**Mittelhessen** ist ein eigenständiger **Wirtschaftsraum** mit einer Tradition von über 2500 Jahren; industriege-schichtlich wurde die Region besonders im Lahn-Dill-Gebiet vom Erzbergbau, der Verhüttung und der weiterverarbeitenden Eisenindustrie (insbesondere Gießereien/Hüttenwerke) geprägt. **Heute** hat Mittelhessen eine Entlastungsfunktion für das Rhein-Main-Gebiet und eine Brückenfunktion zwischen den Metropolregionen Rhein-Main und Rhein-Ruhr.

**Bekannte Produkte** aus Mittelhessen sind die geschleuderten Gussrohre, die Heizkessel und der Kanalguss der Marke Buderus sowie die optischen Geräte (Kameras, Mikroskope, Objektive, Ferngläser) der Marken Leica, Minox und Zeiss und optische Maschinen aus Wetzlar Satisloh und Wettenberg OptoTech Optikmaschinen GmbH, Selterswasser aus Selters, das Licher Bier, sowie Novartis aus Marburg und Ferrero-Produkte aus Stadtallendorf. Die wichtigsten **Straßenverkehrsachsen** Mittelhessens sind die Autobahnen 5 (Frankfurt–Gießen–Alsfeld–Kassel) (Inbetriebnahme: Frankfurt–Bad Nauheim 1936, Bad Nauheim–Gießen 1937, Gießen–Alsfeld 1938) 45 (Dortmund–Siegen–Dillenburg–Wetzlar–Gießen–Gambach–Hanau, 1965–1967) und 3 (Köln–Limburg–Frankfurt) sowie die Bundesstraßen 3 (Gießen–Kassel über Marburg) und 49 (Alsfeld–Limburg über Gießen und Wetzlar). Als bedeutende **Schiennenverbindungen** erschließen die auch von InterCitys befahrene Main-Weser-Bahn (Kassel–Marburg–Gießen–Frankfurt) und die Dillstrecke (Köln–Siegen–Wetzlar–Gießen) die Region. Zweigstrecken in Ost-West-Richtung sind die Lahntalbahn (Koblenz–Limburg–Wetzlar–Gießen) und die Vogelsbergbahn (Gießen–Alsfeld–Fulda). Anschluss an die ICE-Hochgeschwindigkeitsstrecke Frankfurt–Köln besteht am Bahnhof Limburg Süd. In Mittelhessen befinden sich zwei überregional bekannte **Tourismus**-Destinationen.

**Niederquembach** ist ein **Ortsteil** der Gemeinde Schöffengrund im mittelhessischen Lahn-Dill-Kreis. Niederquembach liegt im Östlichen Hintertaunus im Norden des Naturparks Taunus. In Ortsnähe mündet der Quembach in den Solmsbach. Am Westrand des Dorfs treffen sich die Landesstraßen 3052 und 3283. Höchste Erhebung bei Niederquembach ist die *Kanzel* mit 326 m über NN.

Das Dorf wurde erstmals im Jahre **1314** urkundlich genannt.

Nach dem Zweiten Weltkrieg siedelten sich hier vertriebene Donauschwaben an.

Am 31. Dezember **1971** schloss sich die selbstständige Gemeinde Niederquembach mit fünf weiteren Gemeinden im Zuge der hessischen Gebietsreform zur Einheitsgemeinde Schöffengrund zusammen.

Der **Solmsbach** im Taunus ist ein 24,6 km langer, linksseitiger und südlicher Zufluss der Lahn im Landkreis Gießen und Lahn-Dill-Kreis in Hessen. Seine Quelle liegt im Naturpark Taunus am südlichen Ortsrand von Espa, einem Ortsteil der Gemeinde Langgöns, auf rund 430 m.

Dabei münden links- und rechtsseitig mehrere **Bachläufe** ein.

**Kraftsolms** ist ein **Ortsteil** der mittelhessischen Gemeinde Waldsolms im südlichen Lahn-Dill-Kreis. Der Ort liegt im Solmsbachtal des östlichen Hintertaunus. Gleichzeitig befindet sich Kraftsolms im Naturpark Taunus. Die Ortschaft ist der nördlichste Ortsteil von Waldsolms und wird bis auf die Ostseite von dichten Wäldern umgeben. Höchste Erhebung bei Kraftsolms ist der *Buhlenberg* mit 363 m.

Die **Namensherkunft** ist eindeutig vom Solmsbach herzuleiten. Erstmals wird das Dorf im Jahr **1319** als *Craftsolmese* erwähnt.

Im Jahr 1440 wird eine **Waldschmiede** bei Kraftsolms erwähnt, die bereits lange besteht, und später auch eine Hochofenhütte (vor 1586). Die Verhüttung von Eisenerz blühte lange Zeit, begünstigt durch die Lage an der Hessenstraße.

Infolge der hessischen Gebietsreform schloss sich mit Wirkung zum 31. Dezember **1971** die selbstständige Gemeinde Kraftsolms mit weiteren fünf Gemeinden zur neuen Großgemeinde Waldsolms zusammen.

Durch den Ort führt entlang des Solmsbachtals die L 3053 aus Richtung Braunfels-Neukirchen kommend über Brandoberndorf nach Butzbach. Außerdem verläuft die L 3054 von Möttau, wo sie von der Bundesstraße 456 abzweigt, nach Schöffengrund und Hüttenberg.

Kraftsolms besitzt eine Freiwillige Feuerwehr, ein Ortsgericht und ein Dorfgemeinschaftshaus.

**Koptisch-orthodoxes Kloster des Heiligen Antonius** nennt sich ein Kloster in Waldsolms-Kröffelbach (kurz: **Kloster Kröffelbach**), das zur Koptischen Kirche gehört und das geistliche Zentrum der Kopten im deutschsprachigen Raum ist. Seit Pfingsten 2010 ist es das erste von der koptisch-orthodoxen Kirche offiziell akkreditierte Kloster auf dem europäischen Festland.

Das St. Antonius Kloster ist das **älteste** und **bedeutendste** koptische Kloster in Deutschland. Es wurde nach dem ersten der Mönche, dem Heiligen Antonius dem Großen, benannt.

Im Kloster befindet sich die erste Kirche in Europa, die in **koptischem Stil** erbaut wurde. Die geräumige Kirche wurde nach dem Vorbild koptischer Architektur als **Kuppelbau** mit einem separaten Glockenturm errichtet und verfügt über drei Altäre. Die Kirche wurde von ägyptischen Künstlern mit modernen Ikonen und Fresken ausgeschmückt.

Das **Kloster** ist ein Haus des **Gebets** und der **Meditation**, eine Herberge für die Mönche und Gäste, die Ruhe und Trost suchen. Das koptische Kloster wird auch von Christen anderer Konfessionen besucht.

Vom Kloster aus wird die Seelsorge an den Kopten im deutschsprachigen Raum koordiniert und zugleich auch in vielfältiger Weise wahrgenommen, weil dort die meisten überregionalen Veranstaltungen der Kopten stattfinden.

Das St. Antonius Kloster **liegt** im Gebiet von Waldsolms am unteren Taunus, umgeben von Bergen, Tälern und Wäldern, direkt am Ortsausgang von Kröffelbach.

Seit 2002 befindet sich im Kloster das *Koptisch-Orthodoxe Theologie-Kolleg Papst Schenuda III.*, das der *Theologischen Fakultät des Bischofs für Lehre und religiöse Institute* untersteht und von Papst Schenuda III. geleitet wird. Diese theologische Fakultät ist die Weiterführung der alten theologischen Fakultät von Alexandria anzusehen und vertritt die alexandrinische Theologie und orthodoxe Lehre.

1980 wurde ein zwei Hektar großes Grundstück im Solmsbachtal in Kröffelbach mit zwei Altbauten durch die Kopten in Deutschland erworben und die ersten Mönche aus dem koptischen Baramous-Kloster in Wadi El-Natrun in Ägypten nach Kröffelbach entsandt.

Im November 2002 wurde der Lehrbetrieb im Institut für koptisch-orthodoxe Theologie mit über 30 studierenden Männern und Frauen aufgenommen.

Geleitet wird das Kloster von Abtbischof Anba Michael.

In Waldsolms-Kröffelbach am Nordrand des Taunus findet man das deutschsprachige Zentrum der Kopten, einer christlichen Konfession, die aus Ägypten stammt.

Kröffelbach ist das geistliche Zentrum der Kopten in Deutschland, die hier das **Kloster des Heiligen Antonius** betreiben. Der Kuppelbau der Kirche und der separierte Glockenturm wurden nach ägyptischem Vorbild gefertigt und sind demnach in Weiß gehalten und mit modernen Fresken verziert.

Das Kloster steht nicht nur den koptisch-orthodoxen Gläubigen offen, sondern allen die einen Platz der Ruhe und Besinnlichkeit suchen.

**Kröffelbach** ist ein **Ortsteil** der mittelhessischen Gemeinde Waldsolms im südlichen Lahn-Dill-Kreis. Der Ort liegt im Solmsbachtal des östlichen Hintertaunus. Gleichzeitig befindet sich Kröffelbach im Naturpark Taunus. In der Ortschaft mündet der Mühlbach aus nordöstlicher Richtung in den Solmsbach. An der Westseite ist das Dorf von dichtem Wald begrenzt.

Als **Ersterwähnung** von Kröffelbach wird das Jahr **777** angenommen. Eine nachgewiesene urkundliche Ersterwähnung zeugt von einem *Arnoldus de Crufelbach*, am 28. März **1300**. Im Jahr 1348 soll auch noch die Burg von Kröffelbach bewohnt gewesen sein. Daraufhin verfiel die Burg und das Dorf kam unter die Herrschaft der Grafen zu Solms im Amt Braunfels.

Die **Kirche** des Dorfes wird erstmals im Jahr **1397** erwähnt.

Am 31. Dezember **1971** schloss sich, im Zuge der Gebietsreform in Hessen, die selbstständige Gemeinde Kröffelbach mit weiteren fünf Gemeinden zur neuen Großgemeinde Waldsolms zusammen.

Am westlichen Ortsrand verläuft die **L 3053** aus Richtung Braunfels kommend nach Brandoberndorf und weiter nach Butzbach. Im Ort zweigt die **L 3284** in Richtung Schöffengrund ab.

Kröffelbach wird im **Nahverkehr** durch die Überlandbuslinien 160, 171, 174 sowie 177 bedient.

Im Dorf befindet sich ein Kindergarten und eine Freiwillige Feuerwehr.

▬▬▬▬▬▬▬

#### Quellennachweis

##### 11.2. Wanderung

##### Waldsolms Brandoberndorf

##### Hintertaunus Ost

<https://de.wikipedia.org/wiki/Griedelbach>, Griedelbach (Ort)

<https://taunus.info/angebote/natur-und-erlebnis/erlebnispfade/koehlerpfad-hasselborn/663>

[https://de.wikipedia.org/wiki/Hessenstra%C3%9Fe,\\_Napoleonstock](https://de.wikipedia.org/wiki/Hessenstra%C3%9Fe,_Napoleonstock)

[https://de.wikipedia.org/wiki/K%C3%B6hlerberg\\_\(Taunus\)](https://de.wikipedia.org/wiki/K%C3%B6hlerberg_(Taunus))

<https://de.wikipedia.org/wiki/Oberwetz>

<https://de.wikipedia.org/wiki/Sch%C3%B6ffengrund>

<https://de.wikipedia.org/wiki/Niederwetz>

<https://de.wikipedia.org/wiki/Mittelhessen>

<https://de.wikipedia.org/wiki/Niederquembach>

[https://de.wikipedia.org/wiki/Solmsbach,\\_Quem-Bach](https://de.wikipedia.org/wiki/Solmsbach,_Quem-Bach)

<https://de.wikipedia.org/wiki/Kraftsolms>

[https://de.wikipedia.org/wiki/Kloster\\_Kr%C3%B6ffelbach](https://de.wikipedia.org/wiki/Kloster_Kr%C3%B6ffelbach)

<https://www.ich-geh-wandern.de/kloster-kr%C3%B6ffelbach-waldsolms>

[https://de.wikipedia.org/wiki/Kr%C3%B6ffelbach,\\_Kröffelbach](https://de.wikipedia.org/wiki/Kr%C3%B6ffelbach,_Kröffelbach)

▬▬▬▬▬▬▬